

Memeler Dampfboot.

„Memeler und Grenz-Zeitung.“

N^o 287.

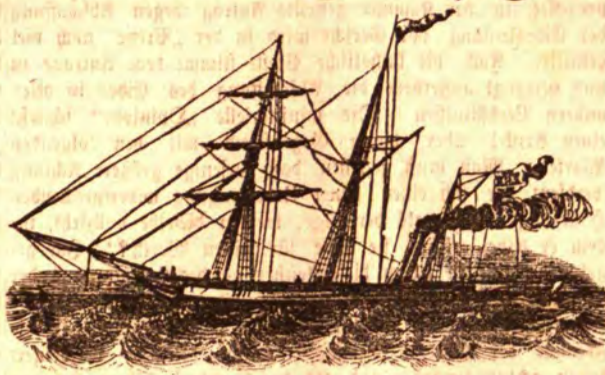
1875.

Mittwoch,

den 8. December.

Erscheint täglich Morgens
mit Ausnahme
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
pränumerando 3 Mark,
mit Votenlobn sowie bei allen Postanstalten
3 1/2 Mark
Für Ausland 3 Rubel pro halbes Jahr.



Anzeigen werden für den Raum
einer Corvus-Spaltzeile von Abonnenten
mit 15 N.-Pf., von Nicht-Abonnenten
und Auswärtigen mit 20 N.-Pf. berechnet.
Reclamen pro 1spaltige Petitzeile 25 N.-Pf.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-
stimmt, sind spätestens bis Nachmittag
2 Uhr einzuliefern.
Belag-Exemplare kosten 10 N.-Pf.

Die General-Synode.

Es ist gewiß von Interesse auch einmal eine auswärtige Stimme über die General-Synode zu vernehmen, da finden wir dann als die bedeutendste den folgenden Artikel der „Neuen freien Presse“:

In der Hauptstadt Preußens tagt gegenwärtig eine Versammlung ehrwürdiger Leute. Zweihundertwei Vertreter des protestantischen Bekenntnisses, theils von den Provinzial-Synoden der östlichen Staatshälfte, theils von dem Könige gewählt, berathen den ihnen vorgelegten Entwurf einer evangelischen Kirchenverfassung, welchen der Cultusminister, Dr. Falk, und Dr. Hermann, der Präsident des Ober-Kirchenrathes, auf Befehl des Königs ausgearbeitet haben. Es ist ein wunderlicher Convent. Neben dem fleischnackigen Granden aus Hinterpommern und der Uckermark sitzt mit fromm gefalteten Händen der schlichtgekleidete Pastor aus dem Sachsen- oder Schleierlande; Feldmarschall Wolke debattirt mit Knaak, dem neuen Antipoden Galilei's; und Beyschlag, der samofe Halle'sche Professor, welcher einst als Badi'scher Hofprediger sich vergebens dem erwachten religiösen Volksbewußtsein widerlegte, lamentirt mit irgend einem obskuren Superintendenten um die Wette über den Verfall der Frömmigkeit und der christlichen Sitte. An individueller Mannichfaltigkeit gebricht es somit dieser salbungsvollen Versammlung keineswegs; aber leider ist in ihr von den einzelnen Strömungen innerhalb des protestantischen Bekenntnisses fast ausschließlich die Orthodoxie vertreten, während der Protestantismus nahezu leer ausging und als entschlossenen Repräsentanten nur den einzigen Abgeordneten Tschow für sich in Anschlag bringen kann, dessen Wort natürlich in der homiletischen Nebefülle seiner Umgebung spurlos untertaucht. Es ist nicht die Schuld des Cultusministers, daß die Nuancen des Arianismus alleammt in diesem Consistorium zur Erscheinung gelangten, in dessen liberalen Protestanten draußen vor der Schwelle zurückbleiben mußten. Dr. Falk hatte auf die Vorschlagsliste, welche der Genehmigung des Kaisers bedurfte, eine Anzahl freisinniger Candidaten gesetzt, deren Namen jedoch gestrichen wurden. Der Minister, welcher in diesem Acte mit Recht eine Kundgebung des Mißtrauens erblickte, begehrte keine Entlassung und ließ sich zur Zurücknahme dieses Begehrens erst dann bestimmen, als höheren Orts auf einen Lieblings-Candidaten, den Domherrn und Feldmarschall Edwim v. Mantuffel, verzichtet wurde. Ein Opfer wurde mit dem andern aufgewogen.

Es sind anscheinend nur interne Fragen des Landes und des Bekenntnisses, welche diese General-Synode zu berathen hat, und wenn — wie es geschah — ein Pfarrherrlein vom Ostsee-Strande die Tribüne bestieg, um sich als „den Ausführenden unter den Ausführenden der Orthodoxie“ zu berühmen, oder ein anderes, nachdem es sein Jünglein weit über die verstrattete Frist gerührt hatte, sich endlich mit der Bemerkung niederließ, daß es ein andermal entdecken werde, was es eigentlich auf dem Herzen habe, so wird Europa sich nicht weiter beunruhigt fühlen. Aber ein flüchtiger Blick auf die Kämpfe, welche zwischen dem unionistischen Staatskirchentume, und dem freisinnigen Lutherthume, das der Protestantismus-Berein bekennet, nun schon seit mehr denn vierzig Jahren wüthen, genügt, um die tiefere Bedeutung dieser Fragen zu begreifen. Die Union ist das Staatskirchentum, oder correcter: der christliche Staat, wie ihn Stahl auf politischem und Hengstenberg auf theologischem Gebiete mit allem Aufgebote ihres Scharfsinns verfochten. Sie war die Handlangerin der Reaction, welche mit Wollust sich von einer Theologie unterstügen ließ, der das Bekenntniß als Geleß und die irdische Macht als Mittel zur christlichen Erbauung galt. Die Union hat auf ein protestantisches Papstthum hingearbeitet, das innerhalb des Bekenntnisses dem Staate Polizeidienste leisten und just wie sein römisches Vorbild an Ketzern und Sectirern seine Kraft erproben sollte. Da religiöser und politischer Freisinn sich meistens beizammen zu finden pflegen, so war dieses Compagnie-Gesicht zwischen Staat und Kirche eine treffliche Assurance gegen den Liberalismus. Eichhorn und Mantuffel, Bethmann-Hollweg und Mähler haben in dieser Weise das Arianenthum nicht bloß tolerirt, sondern ganz und ungetheilt zur Herrschaft über den Staat befördert. Ja, noch am 25. Juni 1873 vermochte trotz der Entrüstung des Volkes diese Pfaffen-Liga den wackern Prediger Sydow zu verurtheilen, weil er die „wunderbare Entstehung Jesu Christi, die göttliche Dreieinigkeit und die normative Autorität der Heiligen Schrift“ geleugnet hatte. Unsonst hatte David Strauß dem kritischen Bedürfnisse des

Volkes einen monumentalen Ausdruck verliehen, umsonst der ehrliche Wislicenus die Frage: „ob Schrift, ob Geist“ aufgeworfen; umsonst endlich der Freiheitskämpfer des Achtundvierziger-Jahres die dicke Kruste der Vigotterie von den Seelen abgestreift. Es kam der Militarismus hereinmarßirt, und hinter ihm schlich auf leisen Sohlen die evangelische Hierarchie, um, was jener mit dem Schwerte begonnen, mit Bibel-sprüchen zu vollenden.

Der Druck war bis zur Unerträglichkeit gewaltsam, aber er erzeugte zum eigenen Verderben den Gegenruck, welcher zuerst in den berühmten Durlacher Conferenzen und dann in dem Protestantens-Verein zu Tage trat. Der Ruf nach einem autonomen Gemeinde-Kirchentume ward immer stärker, der Kampf wider den sogenannten Bekenntnisbuden immer heftiger, und schließlich vermochte auch das blödeste Auge sich nicht zu verhehlen, daß die breite Masse der Deutschen Protestanten der Union mit unverkennbarer Feindschaft gegenüberstand. Daniel Schenkel war der Prediger dieser zweiten Epoche der protestantischen Erhebung.

In der General-Synode, welche nach Berlin berufen, treten diese beiden Richtungen schroff gegen einander auf. Aber leider ist die freisinnige Partei in ungeheurem numerischen Nachtheile, weil derjenige, von dem die Versammlung ihre Mandate hat, laut wiederholten Eingeständnisses selber als starrer Unionist gelten will. Das Verlangen, daß die künftige General-Synode aus Urwahlen hervorgehe, ist demgemäß hoffnungslos zu Boden gefallen; das andere, welches den Kreisynoden die Wahl überlassen wollte hat ebenfalls keine Aussicht auf Verwirklichung. Die Provinzial-Synoden werden also ausschließlich die General-Synode beschicken. Damit ist dem Laienthum jeder Einfluß auf die Bestimmung der evangelischen Kirchenverhältnisse entzogen. Aber die Orthodoxen begehren noch mehr: die General-Synode soll dem Cultusminister gegenüber nicht subordinirt, ihre Beschlüsse sollen für denselben unanfechtbar sein. Erlangen sie auch dies, so ist Jengstenberg's hierarchischer Traum realisiert, ja er ist, was Jener kaum zu hoffen wagte, regelrecht und unumstößlich verwirklicht.

Und das Volk? Und das öffentliche Bewußtsein? Sollen sie wirklich den verknöcherten Dogmatismus, gegen den alle Fibern der Zeit reagiren, sich von ein paar Pfaffen und Pfaffen-Anhänger aufopfern lassen? Sollen die Regerverfolgungen und Verbote, die Abziehungen und Maßregelungen freisinniger Geistlicher innerhalb der protestantischen Kirche von neuem beginnen? Soll der christliche Staat wieder aufleben, in welchem ein gläubiges Priestertum auf Luther's Namen mehr und abstoßender sündigte, als es die Diener Roms gethan? Gemach, die Beschlüsse der General-Synode haben noch ein anderes Forum zu passiren, dasjenige der Landesvertretung. Dort erst wird es sich entscheiden, ob Knaak oder Sydow den Preussischen Protestantismus repräsentiren und ob der christliche Staat nur Scheintodt war, während das Volk dem Ruse Bismarck's zum Kampfe wider die Jesuiten mit beispielloser Hingebung folgte.

Deutsches Reich.

△ Berlin, 4. December. Die Nachricht eines Brüsseler Blattes, daß Rußland die Einberufung einer internationalen Konferenz zur Neutralisirung des Suezkanals in Vorschlag bringen wolle, können wir auf Grund authentischer Mittheilungen als vollständig aus der Luft gegriffen erklären. Schon die unzweideutigen Erklärungen von beiderseitiger Seite, daß die Kabinete der Großmächte dem Schritte der Englischen Regierung ihre Zustimmung gegeben haben, ist ein hinreichender Beweis gegen die Haltlosigkeit der Brüsseler Sensationsnachricht. Die neuerlichen Konferenzen, welche zwischen den leitenden Staatsmännern Rußlands und Deutschlands unter Zuziehung des Oesterreichischen Vizekanzlers hier stattgefunden, haben aber zu einer weiteren Verständigung dahin geführt, daß von Schritten in dieser Angelegenheit zunächst Abstand genommen werden soll, da beunruhigende Symptome nicht erkennbar sind. Auch läßt sich kaum ein Grund finden, auf welchen für die Neutralisirung des Suezkanals jetzt nach einem Bestande desselben von vollen sechs Jahren begründet werden soll.

* Nach den gesetzlichen Bestimmungen über Naturalisation von Ausländern im Deutschen Reiche vertritt eine von der Regierung oder von einer Central- oder höheren Verwaltungsbehörde eines Bundesstaates vollzogene Bestellung für einen in den Staatsdienst, oder in den Kirchen-, Schul- oder

Kommunaldienst aufgenommenen Ausländer die Stelle der Naturalisationsurkunde, sofern nicht ein entgegenstehender Vorbehalt in der Bestellung ausgedrückt wird. Ist die Anstellung eines Ausländers im Bundesdienste erfolgt, so erwirbt der Angestellte die Staatsangehörigkeit in demjenigen Bundesstaate, in welchem er seinen dienstlichen Wohnsitz hat. Hiernach sind diejenigen im Reichsdienste angestellten Ausländer, welchen durch ihr Amt der beständige Aufenthalt im Auslande zur Pflicht gemacht wird, vom dem Erwerb der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate und der Reichsangehörigkeit ausgeschlossen. Durch ihre Anstellung erwerben sie dieselbe nicht, weil sie ihren dienstlichen Wohnsitz nicht innerhalb eines Bundesstaates haben und die Ertheilung einer Naturalisationsurkunde können sie nicht erwirken, weil sie das Erforderniß der Niederlassung in einem Bundesstaate zu erfüllen außer Stande sind.

* Vom 1. Januar 1876 ab verändern nach Errichtung der Reichsbank, die Comptoire, Commanditen und Agenturen der Preussischen Bank ihre Namen in Reichsbankhauptstelle, Bankstelle und Banknebenstelle.

* Der dem Centrum angehörige Abgeordnete v. Ludwig hat beim Reichstage den Antrag eingebracht: der Reichskanzler möge in Zukunft dafür Sorge tragen, daß zwischen der alljährlichen Einberufung des Reichstages (Art. 13 der Reichsverfassung) und dem Tage seiner Eröffnung ein Zeitraum von vier Wochen liege, daß die Vorlagen des Bundesraths insbesondere alle Etatsvorlagen sich vier Wochen vor dem Zusammentritt des Reichstags gedruckt in den Händen der Reichstagsmitglieder befinden. Nur Vorlagen deren Dringlichkeit später hervortritt, dürften eine Ausnahme machen.

* Die Erhebungen, welche in Folge der Bewilligung von Staatsfonds zur Aufbesserung des Pfarrgehalts angestellt worden sind, haben zu der Erkenntniß geführt, daß im Allgemeinen eine Besoldung von 1800 Mark neben freier Wohnung für die ersten Dienstjahre als angemessen anzusehen ist und deshalb konnte den Anträgen einer Erhöhung desselben auf 2100 Mark nicht nachgegeben werden. Dagegen wurde an maßgebender Stelle nicht verkannt, daß örtliche Verhältnisse an einzelnen Orten die Summe von 1800 Mark als nicht hinreichend erscheinen ließen und im Hinblick darauf wurde den Geistlichen solcher Orte eine Zulage von 300 Mark gewährt. Diese Praxis soll auch in diesem Jahre beibehalten werden, bei denjenigen Geistlichen, welche wegen ihres geringen Dienstalters eine Aufbesserung bis auf 2400 Mark noch nicht erhalten können.

* Man wird sich entsinnen, daß zu derselben Zeit, als Fürst Bismarck aus Barzin hier eintraf, die Nachricht hier ankam, daß der Reichskanzler werde nicht lange in Berlin verbleiben und habe die Absicht noch vor Weihnachten nach Barzin zu gehen. Wie wir hören, ist dieser Plan jetzt aufgegeben und wird der Fürst vorläufig nicht wieder nach Barzin gehen, da der hiesige Aufenthalt und selbst die regere Thätigkeit bis jetzt auf die Gesundheit des Fürsten nicht nachtheilig eingewirkt hat. Auch die Frau Fürstin ist der Meinung nun vorläufig hier zu verbleiben und trifft bereits Vorkehrungen für den im Sommer des nächsten Jahres in Aussicht genommenen Umzug der Kanzlerfamilie in das angekaufte ehemalige Radziwill'sche Hotel.

Oesterreich.

Die Oesterreichische Regierung beabsichtigt — so schreibt die „N. Fr. Pr.“ — das erledigte Wiener Erzbischofthum so rasch als möglich zu besetzen, und hat bereits bezüglich dieser Ernennung ihren Beschluß gefaßt. Endgiltig wird die Angelegenheit zum Austrage gelangen, sobald Kaiser Franz Joseph wieder nach Wien kommt, was noch im Laufe der ersten Hälfte dieses Monats erfolgen dürfte. Unterhandlungen mit der Kurie werden aus Anlaß der Ernennung nicht eingeleitet, nachdem derselben nur die Kenntnisaufnahme von der durch den Kaiser bestimmten Wahl zusteht.

Rußland.

Aus Petersburg, 28. November, wird der Wiener „Pol. Corr.“ geschrieben: „Die Ankunft des Prinzen Carl von Preußen und des Erzherzogs Albrecht von Oesterreich wird hier als ein abermaliger Beweis für die Festigkeit und Dauer des Drei-Kaiser-Bündnisses aufgefaßt. Kaiser Alexander hat gewünscht, sich zur Feier seines fünfundsiebenzigjährigen Jubiläums als Ritter des St. Georgs-Ordens vor diesen beiden so hochstehenden Repräsentanten der ihm verbündeten Kaiserreiche umgeben zu sehen. Es scheint kein Jahr, ja, keine

Schiffsnachrichten.

Table with columns: Ansgang, Dazum, Schiff, Capitän, Nach, Mit, Beladen von. Includes entries for Anette, Ebenezzer, and others.

Wochenbericht

von Trohn & Bischof vom 29 Nov bis 4. Decbr 1875. Königsberg, 4. December. Die Witterung behielt auch in dieser Woche ihren winterlichen Charakter an.

In unserer Provinz trat der Winter in seiner ganzen Strenge auf und erreichte die Kälte in einigen Nächten - 18°. Das Thermometer zeigte am Tage 5-10° Kälte, Nachts 18° Kälte.

Zu den Deutschen Bläsen verlief der effective Handel ruhiger und ohne besondere Wertschwankungen.

Am hiesigen Plage waren die Zufuhren vollständig belangbar und sind dann Abänderungen sowohl aus unserer Provinz als von Ausland in letzter Zeit im Abnehmen begriffen.

Weizen fand zu unveränderten Preisen gute Kauflust. Bez. wurde hoch. 193-209 1/2, bunt. 193-200, roth. 191 1/2-196 1/2 Mt. per 1000 Kilo.

Roggen fand schwer Unterkommen und mußte billiger verkauft werden. Bez. mit 143 1/2-148 1/2, fremd. 133 1/2-137 1/2 Mt. per 1000 Kilo.

Gerste blieb in flauer Stimmung und wurden selbst feine und gute schwer veräußert. Bez. große Futter- 125-138, kl. 120-133, Branwaare 138-157 Mt. per 1000 Kilo.

Hafer war vom Zustande reichlicher zugeführt und mußten Eigener sich in niedrigen Raten fügen. Termine blieben geschäftslos. Bez. loco mit 142-152, Russ. 128-134, schwarz. 130-131, weiß 156, Jan 156 Mt. per 1000 Kilo.

Rundgetreide. Ersten stark vernachlässigt, in defecter Waare nur zu niedrigen Preisen veräußert. Bez. weiße 141-163, grüne 165-195, grüne 180-200.

Bohnen 172-180 Markt. Wicken 190-204 Mt. Alles per 1000 Kilo. Delfaaten. Von Rübsen und Ripsen fehlten Offerten noch immer.

Spiritus soll für Locowaare Preise angezogen. Locoandrag 43 1/2 Mt., Jan. 50, Mai-Juni 50 1/2, Juli 52 1/2, per 10000 % ohne Faß.

Ämtlicher Börsenbericht

Königsberg, 6. Dezember.

Weizen niedriger, hochbunter 130pfd. und 132/33pfd. 200, 125/26pfd., 128pfd. u. 131pfd. 202, 25. 131/32pfd. 204, 75, 126pfd. 204, 25, 130pfd., 131/32- und 132pfd. 207, 209, 50, 133/34pfd. 201, 25, 135/36pfd. 209, 50 Mt bez., bunter 130pfd. 190, 50, 197, 50, 129pfd. 188, 25, 127/28pfd. 195, 25, 128/29pfd., 130pfd. 196, 50 Mt. bez., rother 128pfd. 188, 25, 191, 75, 130/31pfd. 195, 25, 132pfd. 196, 50 Mt. bez.

Roggen, Termine unverändert, loco niedriger, inländischer 125pfd. 143, 75, 130pfd. 147, 50, 127/28pfd. 146, 25, 130pfd. 148, 75 Mt. bez.

Gerste flau, große 148, 50, 142, 75, kleine 138, 148, 50, 137 Mt bez.

Hafer 148, 154 Mt. bez., pro 156 Mt. Brf., 154 Mt. Gd. Erbsen, weiße 164, 50 Mt. bez., grüne 173, 25 Mt. bez.

Wicken 206, 75 Mt. bez. Spiritus (per 100 Litres à 100% Tralles und in Fassen von mindestens 5000 Litres) ohne Faß loco 45 Mt bez., pro Januar und Februar 46 Mt. bez., pro Mai-Juni 50 Mt. bez.

Nichtamtlicher Börsenbericht

Weizen niedriger, hochbunter 128/29pfd. 200, 132pfd. 207, 133pfd. 209, 50 Mt. bez., russischer 132pfd. 211, 75 Mt bez., bunter 129/30pfd. 193, 132/33pfd. 195, 25 Mt. bez., russischer 126pfd. 184, 75, 127pfd. 183, 50, 127/28pfd. 193 Mt. bez., rother 127pfd. 188, 25, 131pfd. 195, 25, 132pfd. 193 Mt. bez., russischer 117/18pfd. 196, 50 Mt. bez.

Roggen, loco inländischer niedriger, fremder behauptet, Termine inländischer unverändert, 124pfd. 143, 75, 126/27pfd. 145, 128pfd. 146, 25, 129pfd. 147, 50, 130pfd. 148, 75 Mt. bez., fremder 119pfd. 133, 25, 121pfd. 136, 25, 123/24pfd. 139, 25 Mt. bez., pro Dezember 140 Mt. Br., 138 Mt. Gd., pro Frühjahr 147 Mt. Br., 145 Mt. Gd., pro Mai-Juni 149 Mt. Br., 147 Mt. Gd.

Gerste unverändert flau, große 141, 50, 145, 75, 150 Mt. bez., kleine 131, 50, 137, 142, 75 Mt. bez.

Hafer loco ruhig, Termine stiller, 146, 150, 152, 154 Mt. bez., russischer 128 Mt bez., schwarz 132 Mt. bez., pro Frühjahr 156 Mt. Br., 154 Mt. Gd.

Erbsen matt, weiße 161, 162, 25, 166, 75, grüne 182, 25 Mt. bez. Bohnen unverändert, 177, 75, 178, 75 Mt. bez. Wicken fest, 189, 206, 75, 207 Mt. bez.

Leinsaat matt, mittel 197, 210 Mt. bez. Müßel pro Dezember 71 Mt. Br. Spiritus (pro 10,000 Liter %, ohne Faß in Fassen von 5000 Lit und darüber) ziemlich unverändert, loco 45 1/2 Mt. Br., 44 1/2 Mt. Gd., 45 Mt. bez., pro Dezember 44 1/2 Mt. Br., 44 1/2 Mt. Gd., 44 1/2 Mt. bez., pro Januar 46 1/2 Mt. Br., 45 1/2 Mt. Gd., pro Dezember-April 47 1/2 Mt. Br., 47 Mt. Gd., pro Frühjahr 49 1/2 Mt. Br., 49 Mt. Gd., pro Mai-Juni 50 1/2 Mt. Br., 49 1/2 Mt. Gd., 50 Mt. bez., pro Juni 51 1/2 Mt. Br., 50 1/2 Mt. Gd., pro Juli 52 1/2 Mt. Br., 51 1/2 Mt. Gd., 52 Mt. bez., pro Januar-Februar 46 Mt. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 4. Dezember. An der heutigen Börse machte sich eine überwiegende Kauflust bemerkbar und die Hausse machte theilweise weitere Fortschritte. Während die lokalen Werthe ruhig blieben, und nur theilweise die steigende Bewegung fortsetzten, nahmen die leitenden Speculationspapiere eine sprunghafte haussende Haltung an. Neue Ursachen für die Fortsetzung der hiesigen Börse übertröfen. Es ist eben die natürliche Reaction gegen den Terrorismus eingetreten, unter dem die allmächtige Contremine seit Monaten die Börse gehalten hat. Wir mögen jedoch nicht läugnen, daß die Festigkeit der Hausse der internationalen Werthe gegenüber der Stille der lokalen Gebiete nicht ganz frei von Bedenken ist.

Table with columns: Amsterdam, London, Belgische Plätze, Paris, Petersburg, etc. and values for various financial instruments.

Standesamtliche Nachrichten

vom 7. December.

Geboren: dem Chirurg. Instrumentenmacher Herrmann Pape ein Sohn, dem Schneidmüller Carl Jaesche ein Sohn.

Gestorben: Kaufmann Wilhelm Hagen Hoestman, 55 Jahre alt.

Aufgebeten: Kosmann Friedrich Luffing - Schaulen mit Wittwe Marinko Mauritz geb. Veteit.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Helene Taubien mit dem Gymnasial-Lehrer Herrn Louis Schmidt in Königsberg, Fräul Marie Salewsky in Br. Holland mit dem Zimmermeister Herrn L. Homann in Bischofsburg.

Geboren ein Sohn: Herrn C Kapp in Königsberg, Herrn J. Gichel in Bögen; eine Tochter: Herrn Vienthal in Marktehen.

Gestorben: Töchterchen Gertrud des Herrn Emil Tischler, Herr Drechslermeister L. Vog, Sohn Arthur des Herrn C. Schmidt, Kaufmannswitwe Flora Jonisch, geb. Crispin, in Königsberg, Frau Catharine Ritsch in Giesen.

Fremden-Rapport.

Britisch-Hotel. Kauf. Kag aus Posen, Moberlohn aus Bremen, Pieske aus Schneeberg, Kronsohn, Alchheim aus Berlin, Siebert aus Bromberg, Schulz aus Stettin, Wachsner aus Dichtrop, Premier-Lieutenant Voel, Oberförster Voel, Studious Schulz Oberförstercandidat Barth aus Kloofchen.

Anzeigen.

43. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. A. Nr. 25 ist am 4. December Lehrer Papin gestorben

37. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. C. Nr. 262 ist am 4. December Wittwe Wilson gestorben.

38. Sterbefall pro 1875. Ad Abth. C. Nr. 4 ist am 6. December Lehrer Papin gestorben.

Theater-Anzeige.

Wegen Krankheit der Frau Müller-Vordchert bleibt die zu heute angezeigte Vorstellung: „Der Beilichentreffer“ auf einige Tage verschoben.

Mittwoch, 8. December. Zum 1. Male: „Grethchen's Polsterabend“. Original-Lustspiel in 5 Akten von Rudolph Kneisel.

Obiges Lustspiel, welches im feinsten Dialog sich bewegend, durch seine natürlichen Verwicklungen und Lösungen überall großen Beifall gefunden, kann ich Jedem bestens empfehlen, wer sich einige heitere und gemüthliche Stunden bereiten will. Die Situationen sind drastisch-komisch, ohne die Grenze des guten Geschmacks zu überschreiten, daher auch der stete und gerechte Erfolg.

Freitag, 10. December. Benefiz für Fräul Clair: „Der Jongleur“. Posse mit Gesang in 4 Akten. H. Lincke.

Den nach langem Leiden heute früh 9 Uhr erfolgten Tod ihres lieben Mannes, des Herrn Wilhelm Hagen Hoestman,

zeigt im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt an Eliza Hoestman, geb. Mac Lean.

Memel, den 7. December 1875.

Donnerstag am 9. December, findet eine

General-Versammlung des Vaterländischen Kreis-Frauen-Vereins statt, Nachmittags 4 Uhr, in der Behausung der Madame Jaenisch.

In verschiedenen Beziehungen wäre eine recht zahlreiche Theilnehmung sehr wünschenswert. Der Vorstand.

Krieger-Verein.

Donnerstag, den 9. December c., musikalische Abendunterhaltung im Vereinslokal. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt Dr. Hartog.

Wäsche und Stidmuster werden sauber gezeichnet in der lithographischen Anstalt von

F. W. Siebert.

Den werthen Herrschaften wie auch meinen lieben Kunden die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Junterstraße No. 2 wohne.

Hochachtungsvoll Rosalie Krone.

Danderts Restaurant & Caffee.

Die Veranda ist bei gelinder Witterung Nachmittags geheizt.

Bekanntmachung.

Der Bedarf an Reinigungs-Materialien für die hiesigen königlichen Garnison-Anstalten pro 1876, als:

- 6 Ctr. grüne Seife, 15 Pfd. weiße Seife und 6 1/2 Ctr. cyst Soda,

soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Desfallsige Offerten sind

bis zum 9. December c., Morgens 9 1/2 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung, Loothenstraße Nr. 7 versiegelt mit der Aufschrift „Reinigungs-Materialien-Lieferung für die Garnison-Anstalten“ einzureichen. Die Bedingungen sind während der Dienststunden daselbst einzusehen.

Memel, den 6. December 1875. Königliche Garnison-Verwaltung.

Advertisement for Hermann Schaak, 11. Friedrich-Wilhelmstr. 11. Zu Weihnachtsgeschenken. Includes list of goods like Engl. Herren-Satteln, Reitzeugen, and Chabraden.

AUCTION.
 In Folge gewordenen Auftrages werde ich
Montag, den 13. December c.,
 Nachmittags 2 Uhr,
 und folgende Tage den noch vorhandenen Bestand des zur Kaufmann Fahrenholz'schen Konkursmasse gehörigen Waarenlagers, 2 Repositorien, 2 Lombänke, Holz- und Blechgefäße so wie andere Gegenstände, im bisherigen Geschäftstokale Friedrich-Wilhelmstr. öffentlich und meistbietend verkaufen.
Sablowsky, Auktionscommissarius.

Auction.
Donnerstag, 9. December 1875, von 9 Uhr Vormittags ab, soll das todt und lebende Inventar auf der Besitzung des Herrn Michael Burwius in Giebichen-Martin bei Duddelshem, darunter 2 hübsche junge Pferde, Dohlen, Kühe und Kleehen, zum Abbruch 2 Scheunen, mehrere eisenachtige Wagen etc. in öffentlicher Auction durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden.
Borbe.

Holz-Verkauf.
Donnerstag, den 9. December, Vormittags 9 1/2 Uhr, wird auf Vorwerk Schmeltz im Walde liefern Brennholz, Strauch, Stüben, sowie mittelstarke Bauhölzer, Stangen etc. meistbietend verkauft werden. Auch können Waldbarjellen zum Selbstroben abgegeben werden.
M. Kolscher.

Da die Saison soweit vorgeschritten, verkaufe die noch vorhandenen **Filzhüte** zum Selbstkosten- und **Facon-Hüte** in Sammet bedeutend unter dem Kostenpreise, bitte, weil dieselben sich als Festgeschente eignen, um geneigten Zuspruch. — Erlaube mir noch auf die **neuesten Coiffuren** und **Ballstränze** in allen Farben aufmerksam zu machen.
 Achtungsvoll
Johanna Calwellis,
 Bäckerstr. 17, neben Frau Sudermann.

Möbel-Magazin
 von
H. Schöler, Hospitalstraße 20,
 empfiehlt eine große Auswahl moderner Sophas, Schlafsophas, Chaiselongs, Polsterstühle, Bettstelle, Federmatraken, zu jedem Bettstell passend, Sophaische, Quer- und Pfeilerpiegel, Kommoden etc. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 NB. Auch halte stets ein Lager von gutem Möbelplisch, Nips, Lasting, Damast und echt amerikanischem Ledertuch, letzteres ohne Glanz.

Möbel-Verkauf.
 Umzugs halber beabsichtige ich mein gesamtes **Almeublement** zu verkaufen. Dasselbe besteht in **hocheleganten mahagoni Tischen, Stühlen, Sesseln** mit und ohne Armlehnen, **Sophas, Spiegeln,** einem **Trumeau** mit **Marmor-Console,** einem **Kronleuchter, fünf Wandleuchtern, Bettstellen** u. s. w. u. s. w. Außerdem mache ich **Kaufliebhaber** auf ein **Gebauertes Pianino** aufmerksam, dessen Einkaufspreis 350 Thaler betrug, und welches einen **besonders klaren Ton** besitzt.
Frau Sacke in Ruß.

Jagd-Pacht-Contracte
 zu haben in der Puch- und Steinbrückerlei von
F. W. Siebert.

Größtestes Lager
 von **Blumen und Coiffuren** neuesten Genres zum Preise von 20 Pf. bis 15 Mark per Stück bei
A. Doehring.

Handschuhe
 in Hirschleder, Wild- und Waschleder, feine Militärhandschuhe, starke Rutschhandschuhe, Glacehandschuhe in allen Farben, für Herren und Damen, nur in guter Qualität, empfiehlt
Hugo Huhn,
 Handschuhmacher am Theater.

Grangemouther Kaminkohlen,
 vorzüglich zur Feuerheizung, empfiehlt mit und ohne Anfuhr billigt.
Franz Born.

Einem geehrten Publikum wie meinen werthen Kunden empfehle mein ganz besonders **reichhaltiges grosses Lager** in **Gold- & Silber-Waaren, Uhren, Ketten und Granat-Waaren.**
 Durch sehr vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, die Preise bedeutend billiger zu notiren, als bisher
 Hochachtungsvoll
John Giese, Juwelier.

Gratis. Zauberflöten. Gratis.
Weihnachts-Musverkauf
 von Seifen, Parfümerien, Bürsten, Kämmen etc. zu äusserst billigen Preisen.

3 Stück Adlerseife 25 Pf.
 3 „ Glycerin-, Rosen-, Honig- oder Beilchenseife à 40 Pf.
 3 Stück feine Glycerinseife 50 Pf.,
 Abfallseifen à Kiesel 15 und 30 Pf.,
 Cocuseife à Kiesel 25 Pf.,
 Rechte Beilchen-Seife à 50 und 60 Pf.,
 feinste Windsor- und Honey-Soap,
 Savon aux suc de laitode,
 sowie alle feinen Fettsseifen

Haaröle und Pomaden
 in allen Qualitäten von 10 Pf. bis 1,50 M.
Wallausschalen-Auszug
 und **Kern-Öel,** ergrautem Haar die ursprüngliche Farbe wiederzugeben à Flacon 75 Pf. und 1,50 M.

Kopf-Wasch-Wasser,
 als: Honey-Water,
 China-Wasser,
 Beilchen-Essig,
 Vegetal violet de bois.
Bahnmittel
 zur Erhaltung und Verschönerung der Zähne.
Sozodont
 unter Garantie, daß selbst schwarz gewordene Zähne wieder weiß werden.
Pasta Boutemard
 (Garantie, ächt).
Hufelands Zahn-Pasta.
Bergmanns Zahn-Pasta
 in Staniol und Blechboxen.
Odontine.
 Pinauds poudre des dents.
Chinesisches Zahnpulver.
Salicylsäure-Mundwasser.
 das Neueste zum Putzen und zur Erhaltung der Zähne.
 Indem ich mich einem geehrten Publikum bestens empfehle, erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß jeder Käufer bei Einkäufen von 50 Pf. an **eine Zauberflöte gratis** erhält, worauf ein Jeder jedes beliebige Stück zu spielen im Stande ist.
 Achtungsvoll
Gustav Pasedag,
 vis-à-vis der Börse.

Extraits d'odeurs,
 echt Engl. Parfüms von Alkinson, Franz. und Deutsche Parfüms in allen Gerüchen von 25 Pf. bis 4 M.
Feinste Parfüms,
 in geschliffenen Crystall-Flacons, dito mit echt **Türk. Rosen-Öel,** in der Westentasche zu tragen.
Echtes Eau de Cologne,
 gegenüber dem Jülichspratz und Jülichspratz 4, zu Original-Preisen.
Blumenstrauß,
 ein vorzügliches Parfüm zum Sprengen, Räuchern etc à Flacons 1 und 2 M.
Räucherlampen.
Räucher-Essenz.
Handspiegel
 und
Toilettenspiegel,
 in allen Größen und mit doppelten Gläsern, zu verschiedenen Preisen.
Cotillon,
 Cotillon-Orden, sowie alle Arten Decorationen und Geschenke zu billigen Preisen.
Gefüllte Cartonagen,
 in allen Größen, von den einfachsten bis zu den feinsten, à 50 Pf. bis 12 M.
Dolchfächer,
 à 1 M. und 1. M. 50 Pf.
Kämme, Bürsten etc.
 in reicher Auswahl.

Nähmaschinen.
Singer-Nähmaschinen, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **Clemens Müller** aus Dresden, mit Verschluss und Apparaten à 42 Thlr.
Frister- & Rossmann-Maschinen mit Verschluss und Apparaten à 30, 33 1/3 und 35 Thlr.
Saxonia und Germania, beste Doppel-Steppstich-Handnähmaschine à 25 und 22 Thlr.
 Ferner:
Singer-Medium und Singer-Cylinder, passend für Damen- und Herrenschneiderarbeiten, wegen Aufgabe derselben unter Fabrikpreisen,
 offerire unter reeller Garantie. Unterricht gratis.
Maschinenöl, Nadeln und Garne in bester Qualität billigt
J. L. Redmer,
 Börsestraße 1-4.



Formulare zu Bauanschlägen Prima Antwerp. Dachpfannen sind vorrätzig bei **F. W. Siebert.** empfiehlt **Franz Born.**

Vorzüglich gut lochende **graue Capuciner-Erbsen,**
 „ **Natanger** „
 div. Sorten weisse Erbsen,
 grüne Erbsen,
 weisse Bohnen,
 offerirt schaffel- und literweise billigt
R. Muschinsky.

Wasserdichtes Petersburger Degut-Zuchten-Leder
 empfang in großer Auswahl und empfehle dasselbe billigt
S. Lewy, große Wasserstraße 21.
 Die Weihnachtsausstellung von fertigen **Handarbeiten** hat begonnen u. empfehle **Morgenhauben, Kinderkleider, Decken, Schürzen** in Seide, Moiré, Leinen und Shirting, **Kegligesachen, Westen, Wollhauben, Tücher** und Verschiedenes mehr.
 Um gütigen Zuspruch bittet
Louise Froelich.

Beste Kamin-Kohlen
 (frei von Staub) offerirt incl. Anfuhr
R. Muschinsky.
 Besetzung halber sind 1 Dkd. mahagoni Stühle, 1 mahagoni Kleiderschrank, 2 mahagoni Anfuhrschüden u. einige Wirtschaftssachen in der Königl. Bank, porterre links, zu verkaufen.
 Ein zweispänniger guterhaltener Spazierschlitten und ein junges gesundes Kutschpferd, 2-3 Zoll groß, werden zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

R. = M. 9000, Kindergelder, populäre Sicherheit im Ganzen oder in Posten von je **M. 4500,** oder **M. 3000** vom 1. Januar l. J. zu vergeben. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein **graues Ferkel** hat sich Montag, den 6. December, verlaufen. Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.
kleine Sandstraße No. 5.
 Den 6. früh hat sich ein Schwein eingefunden, und kann dasselbe gegen Erstattung der Insektions- und Futterkosten in Empfang genom. werd. b. Kaufm. **J. Bergner,** Hofgarten.

Am 1. d. ist auf der Chaussee beim zweiten Vorwerk Althof eine lange **Wagenlette** gefunden. Der Beklierer kann sich im Amt Davillen melden.
 Ein **tüchtiger Klempnergehilfe** wünscht sofort in Arbeit zu treten. Näheres Hofgarten grüne Straße No. 12.

Ein **Commis** (Materialist) kann sofort eintreten bei **A. Badewitz.**
 Ein **anständiger Lehrling** wird für ein Producentengeschäft gebraucht. Näheres zu erfragen Friedrichsmarkt 10-12.

Ein **Köchin** für Eibau wird gesucht. Zu erfragen beim **Gastwirth Gurehanski,** Schmeltz.
 Ein **älteres Kindermädchen,** welches Nähen kann, wird zum 1. Januar gebraucht. **Alexanderstr. 16,** unten rechts.

Ein **alleinstehender Mann,** Musiker, sucht zum Alleinwohnen bei anständigen gewissenhaften Leuten ein möbliertes Stübchen mit Bett, Heizung und wenn mögl. mit Pelzst. Anerbietungen bit. couvert. unt. Chiff. A. i. d. Exp. d. B. abzug.
 Ein **möbliertes Zimmer** ist zu vermieten **Sandwehr, Oberstraße Nr. 4.**

Ein **Zimmer** ist mit Beheizung und Bedienung zu vermieten. Näheres in der Expedition dieses Blattes.
 Eine **kleine obere Wohnung** von sofort zu vermieten **Quellgasse Nr. 2.**
 Eine **untere vordere Wohnung** von Stube und Kammer, ist von sogleich oder vom 1. Januar zu vermieten. Näheres große Sandstraße 16 a.
 Dasselbst ist ein **heller Herren-Biberpelz** künstlich zu haben.
 Eine **untere Wohnung** von 2 Stuben nebst Zubehör von sof. od. spät z. verm. **Löperstr. 11.**

Bekanntmachung.
 Das betreffende Publikum wird aufgefordert, die Gasconsum-Neste pro Monat October c. binnen 8 Tagen an die Stadt-Kasse abzugeben, andernfalls die Gasleitungen werden geschlossen werden.
 Memel, den 7. December 1875.
 Der Magistrat.
 Druck und Verlag von **F. W. Siebert** in Memel. Verantwortlicher Redacteur **Dr. Müll** in Memel. Beilage.

Beilage zu No. 287. des Memeler Dampfboots. „Memeler und Grenz-Zeitung.“

Mittwoch, den 8. December 1875.

Deutscher Reichstag.

20 Plenar-Sitzung. Sonnabend, 4. December.
Präsident v. Forckenbeck eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr. Am Tische des Bundesrats: Staats-Minister Delbrück, Dr. von Fautle, General-Postdirector Dr. Stephan u. A.

Nach einer dem Präsidium zugegangenen telegraphischen Depesche ist gestern zu Bonn das Mitglied des Reichstages, der Oberberggrath Bluhme (Vertreter des Wahlkreises Saarbrücken), gestorben. Die Mitglieder ehren das Andenken des Verstorbenen durch Erheben von den Sitzen. Die Tagesordnung wird sodann in einer 1 1/2 stündigen Sitzung ohne erhebliche Diskussion erledigt. Die Veränderung des § 4 des Postgesetzes wird mit geringer Majorität genehmigt, sodann die Vorschläge der Petitions-Commission und beanstandete dem Antrage der 7. Abtheilung gemäß die Wahl des Prinzen Hohenlohe = Ingelfingen, im Wahlkreise Loth = Gleiwitz und Lublitz. Das Haus vertagt sich bis Montag.

Aus der Generalsynode.

Berlin, 4. December. 9. Sitzung.

Die Generalsynode bekräftigte in ihrer gestrigen Sitzung aufs evidenteste den Ausspruch des Reichskanzlers, daß diätetische Parlamente schneller und exacter arbeiten, wie die mit Diäten bedachten Versammlungen, denn wenn das Tribünenpublikum der Synode sich im allgemeinen noch nicht über aufregende Debatten zu beklagen hatte, so äckerten doch noch niemals die geistlichen Herren so sterilen Boden wie heute. Aleist-Nezow gab der allgemeinen Stimmung dadurch Ausdruck, daß er mit Benützung constatierte, wie die Synode heute am 9ten Tage schon 5 Paragraphen des General-Synodal-Entwurfs erledigt habe, und daran die Hoffnung knüpfte, es werde nunmehr „mit Macht“ vorwärts gehen. Daß die Herren vor dem 20. d. M. ihre Diäten aufgeben werden, ist nicht zu befürchten. — In der heutigen vierstündigen Sitzung erledigte die Versammlung die ersten beiden Absätze des § 6, welcher die Kompetenzen der Generalsynode umfaßt. Article 1 überweist die Regelung der kirchlichen Lehrfreiheit der Generalsynode. Die Confessionellen beantragten, statt Lehrfreiheit zu setzen Lehrvorbehalt, indem sie geltend machten, die Irrelehren des Protestantentums und anderer „Secten“ könnten sich unter den Mantel der Lehrfreiheit flüchten; die Mittelpartei hielt jedoch fest zusammen und schlug den Angriff auf dieses winzige Zugeständniß des Kirchenregiments ab. Art. 2 Die ordinatorische Verpflichtung der Geistlichen anlangend, kam gleichfalls unverändert zur Annahme, und endlich wurde § 38, der wichtigste des ganzen Entwurfs, schon jetzt einer Commission von 17 Mitgliedern überwiesen.

R. [Von der Russischen Grenze.] (Die Baltische Kreuzerflotte. — Die Navigations-Periode in Kronstadt — Die Seemannsschulen. — Die neue Deutsche Zeitung, der Petersburger Herold. — Sibirien als Strafanstalt.) Es sind jetzt, schreibt der „Reg. Aus.“ zwei Jahre seit Gründung der Baltischen Kreuzerflotte vergangen. Neben ihrer speziellen Bestimmung, dem Schmuggel an der Ostseeküste zu wehren, hat sie auch der Flotte genützt. Das Kreuzen während fast des ganzen Jahres, zumal im Herbst bei frischen Winden, bildet Kühnheit und ausdauernde Matrosen, und da die Besatzung wenig zahlreich ist, so muß jeder Mann alle Zweige des Seebienstes erlernen. Die Tüchtigkeit der Mannschaften der Kreuzer blieb bei dem engen Dienstverhältnis, das zwischen ihnen und der Zollwache besteht, auch nicht ohne Einfluß auf die letztere. Beispiel und Wettbewerb haben auch aus den Zollwächtern Matrosen gemacht, zumal die Stationen der Zollwache Böie erhielten, die mit den nötigen Utensilien und mit Rettungsapparaten ausgerüstet waren. Vermöge letzterer sind bereits gegen 60 Mann gerettet worden. Was nun aber die Hauptaufgabe der Kreuzerflotte betrifft, so kann man jetzt mit Bestimmtheit behaupten, daß sie ihre Aufgabe erfüllt hat. Wenn die Kreuzer nicht Fahrzeuge mit Contrebande aufgreifen, so geschieht das nur deshalb, weil der Schmuggel in der Ostsee einen sehr bedeutenden Umfang gegenwärtig angenommen hat. Als Beweis dafür, daß die Kreuzer die Einfuhr von geschmuggeltem Spiritus, den Hauptartikel des Schmuggels, fast ganz vernichtet haben. — Der Kronstädter Vote“ giebt folgende Daten über die diesjährige Navigationsperiode: In Kronstadt überwinterten 15 Dampfer, in Petersburg 9 Dampfer und 13 Segelschiffe. Es liefen ein 870 Dampfer und 1524 Segelschiffe, mithin im Ganzen 2394 Schiffe. Im vorigen Jahre liefen 1084 Dampfer und 1773 Segelschiffe, mithin im Ganzen 2857 Schiffe ein. — In dem von Herrn Woldegar, dem Geschäftsführer der Centralverwaltung der „Gesellschaft zur Unterstützung der Russischen Handelschiffahrt“ veröffentlichten Bericht über die Seemannsschulen im Sommer 1875 heißt es in der Petersb. Ztg. unter Anderem: Zweifellos hat die Seemannsschule in Hainasch, für welche die Krone nur 1000 Rbl. jährlich hergiebt, schon mehr Nutzen gebracht durch Schaffung einer ganzen Handelsflotte weiter Fahrt (70 Schiffe) als alle Schulen nach altem System in Kronstadt, Archangel und Kemi, die früher über 20.000 Rbl. jährlich beanspruchten, denn die Zahl aller Schiffe weiter Fahrt blieb damals und bleibt noch jetzt in Kronstadt und Petersburg weiter hinter 70 zurück. Gegenwärtig hat die Schule 50 Schüler. Die ehemaligen Zöglinge machen

bereits Reisen nach Südamerika, zur Petchoramündung und zumal nach dem Mitteländischen Meere. Würde das Budget vergrößert werden, so würde die Zahl der Schüler auf 80—100 anwachsen, da sich stets viele melden. So hat denn die Seemannsschule in Hainasch, welche drei Jahre lang nur aus den spärlichen Darbringungen armer Leute bestand, in 10 Jahren eine ganze Handelsflotte geschaffen. — Der „St. Peterburger Herold“, welcher jetzt ins Leben tritt, wird das größte in Deutscher Sprache erscheinende politische Organ Rußlands sein, denn der „St. Petersburger Herold“ wird täglich (mit Ausnahme Montags) in der Stärke von wenigstens zwei Bogen. Format der „Wiener Presse“ ausgegeben. Das Programm des „St. Petersb. Herold“ ist das weitreichende eines internationalen Vermittlungsorgans, und zwar wird die neue Zeitung ein wahrheitsgetreuer Bericht-erstatte über alle Vorgänge auf dem Gebiet der Politik und Gesellschaft, des Handels und der Industrie, der Kunst und der Wissenschaft, wie überhaupt aller Länder besonders Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, so in erster Linie Rußlands sein, in welcher letzteren Hinsicht der „St. Peterb. Herold“ namentlich auch die Anschauungen der gesammten Russischen Presse dem Auslande treu vermitteln und mit unparteiischer Kritik begleiten wird.

Im Doctorhause.

Erzählung von M. Widder.

(Fortsetzung.)

Ihr thränenvoller Blick senkte sich noch schmerzvoller auf die bleichen Züge: „Es kann ja nicht sein,“ hauchte sie, „ich bin ja noch so sehr seiner leitenden Hand bedürftig.“ Die langen mageren, aber fein geschnittenen Hände legten sich über ihre Augen, — sie weinte heiß und bitterlich. Es war, als wollte das leise Schluchzen ihr das junge Herz in der Brust brechen, als müßte sie vergehen in diesem grenzenlosen Leid. Da hörte sie feste, markige Tritte auf der Treppe und im Momente schon öffnete sich die Thür. Gabriele hatte kaum Zeit, sich die Augen zu trocknen, so schnell traten der Arzt und Frau Müller ein, so bald sah sie sich jenem Manne gegenüber, den die Leidenden alle wie ihren Heiland begrüßten. Er war groß, von kräftigem proportionirtem Wuchse, eine Rechtegestalt fast, sein Gesicht ernst, fast düster, aber mit männlich schönen festen Zügen, das Haar wie der dicke Vollbart trug eine selten blaueschwarze Färbung. Der Blick war scharf und durchdringend, aber in den grauen mandelförmigen Augen, über denen sich die Brauen fast in einer Linie ohne Unterbrechung, hinzogen, lag ein tiefer unbeschreiblicher Schatten, etwas was das Glimpfalte der ganzen Erscheinung milderte, was den stolz zusammengepreßten Lippen den Character zu nehmen drohte, den Doctor Leon Harten ihnen zu geben beliebte, und den er so oft in seiner ganzen Consequenz der Residenz gezeigt. Kein Fürst von Gottes Gnaden konnte auf seinem Throne stolzer sein, als dieser Ritter vom Geiste, der noch niemals das Haupt gebeugt vor einem Höherstehenden, ja, der sogar fast mit Hartnäckigkeit alle Auszeichnungen zurückwies, mit denen der Regierende selbst ihm für seine Dienste danken wollte. „Ich will keine Titel, ich mag keine Orden“ hatte Dr. Leon stets gesagt, wenn ihm dergleichen Lohn in Aussicht gestellt wurde, „mich beglückt das nicht. Was ich bin, bin ich geworden durch eigene Kraft, und Niemand soll mich höher stellen, als ich selbst mich gestellt!“ —

Gabriele hatte sich schnell erhoben und war in das Wohnzimmer gegangen — einen Moment trafen sich die Blicke der Beiden. — Dem Mädchen schien es, als sähe sie eine momentane Blässe durch das Gesicht des Mannes zucken, als zitterte ein leises Wehen durch die Gestalt da vor ihr, aber der matte Schein der Nachlampe mußte sie doch wohl nur getäuscht haben, denn im nächsten Moment schon stand er wieder vor ihr in jener vollendeten starren Kälte, in jenem unbändigen Stolze, die den berühmten Arzt so gefürchtet gemacht. Das war der Mann, vor dem die Mehrzahl der Frauen zitterte und den sie doch wieder anbeteten, trotzdem er sie alle fast mit Verachtung behandelte.

Nur leicht, kaum merklich, hatte er den Kopf geneigt vor dem armen zitternden Kinde, dann verlangte er, zu dem Patienten geführt zu werden. Aufmerksam schaute er in das bleiche eingesunkene Gesicht des unruhig Schlummernden, legte dann seine feine, brillantengeschmückte Hand auf die Brust Heidemanns. „Gefahr!“ sagte er leise, fügte dann aber laut, befehlend hinzu: Geben Sie Feder und Dinte!“

Ohne eine weitere Frage mußte er den Zustand des Greises erkannt haben, und bald war das Rezept geschrieben. Er reichte es Gabrielen hinüber, die mit gefalteten Händen zu Füßen des Vaters stand. „Tragen sie das sofort zur Apotheke,“ sagte er, „und geben sie noch in der Nacht dem Patienten davon — ich komme morgen wieder, um die Wirkung des Medicamentes zu sehen.“ Dasselbe stolze Reigen des Kopfes und der Doctor stand schon auf der Treppe. Dann wendete er sich jedoch wieder: „Die nächste Apotheke ist von hier aus eine Viertelstunde entfernt, und da ich zufällig ihr gegenüber wohne, so möchte ich Ihnen den Vorschlag machen, mit mir zugleich

den unten stehenden Wagen zu benutzen. Hier ist mögliche Eile notwendig und der Weg, zu Fuß zurückgelegt, würde zu viel Zeit kosten. Sie, Frau,“ wendete er sich dann an die Blätterin, „müssen inzwischen bei dem Patienten bleiben, das junge Mädchen kann in einer Stunde wieder hier sein.“

Es lag ein Etwas in dem Wesen des Arztes, in der Art, mit welcher er sprach, das durchaus keinen Widerspruch duldete, und so warf denn auch Gabriele geschwind den Mantel um und Frau Müller, die doch sonst den Mund auf dem rechten Fleck hatte, setzte sich stillschweigend an das Bett des Kranken.

Ohne auch eine Silbe der Theilnahme für das Mädchen zu haben, stieg der Arzt mit Gabriele die Treppe hinauf. Sie standen vor der eleganten Equipage, der Kutscher öffnete den Schlag und hüllte seinen Herrn in den bereit gehaltenen Pelz. Doctor Harten war eingestiegen, und ohne daß die Anwesenheit des Mädchens ihn irgendwie genirte, nahm er den bequemsten Sitz in dem Fond ein und bedeutete sie durch eine leichte aber verständliche Bewegung, sich rückwärts zu setzen.

Sie war viel zu bescheiden, vielleicht auch zu wenig vertraut mit den Gezeiten der Höflichkeit des stärkeren Geschlechts dem schwächeren gegenüber, um etwas Unpassendes, ja Beleidigendes in dem Benehmen Doctor Harten's zu sehen, aber sie setzte doch nur zagend den Fuß auf den Tritt, und als sie sich auf das schwellende, mit weichem Sammet überzogene Polster niederließ, da wäre sie am liebsten wieder aufgesprungen, hätte am liebsten den Weg zu Fuß gemacht, so bedrückend das Alleinsein mit dem Manne, dem die ganze Residenz huldigte, und der doch so düster in das Leben starrte, als fände er nirgend mehr Freude, als läge hinter dieser kalten bewölkten Denkerstirn ein finster arbeitender Geist, der sich mit unheimlichen Ideen beschäftigte.

Zitternd hüllte sie sich in das Mäntelchen und wagte nur verstohlen zu ihrem Gegenüber aufzublicken. Er sah immer noch stumm, in sich versunken, bis sie in eine andere Straße bog, und die plötzlich helle Gasbeleuchtung ihn aufschreckte: „Wir sind bald am Ziele,“ sagte er in derselben kalten, gleichgültigen Weise, in welcher er in der kleinen Siebelwohnung des Familienhauses zu ihr gesprochen — „vergessen Sie nicht, dem Leidenden regelmäßig die Arznei zu reichen,“ setzte er hinzu, und einen Moment ruhten seine Augen auf ihrem Gesichte, und wieder schien es dem Mädchen, als ginge eine tiefe innere Bewegung momentan durch seine Züge. —

„Der Vater ist wohl recht krank,“ sagte sie nach einer Weile, und man hörte es aus dem zitternden Klang der tiefen melodischen Stimme, wieviel Aufwand von Muth es sie kostete, ihn anzureden.

Es war, als erweichten sich für einen Moment die kalten mitleidlosen Züge. „Leider ja,“ sagte er, und der Ton klang weniger herb — „ich fürchte“ —

Sie hob flehend die Hände zu ihm: „Herr Doctor, liegt es in Ihrer Macht — um Gottes Barmherzigkeit willen, retten Sie ihn! Was sollte ich anfangen, wenn er stirbt!“ Sie deckte die Hände über die Augen und weinte.

(Fortsetzung folgt.)

Provinzielles.

□ Königsberg, 6. December. Am 2. d. beging der hiesige Lhierschutzverein eine Feier zum Gedächtniß seines verstorbenen Vorsitzenden, des Professor August Möller, im großen Saale der Bürgerressource. Das Königsberger Doppelquartett leitete die Feier durch einige ernste, feierliche Gesänge ein, worauf der Kaufmann Schuster ein Gedicht vorlas, welches der früher hier, jetzt in Braunschweig wohnhafte Dichter August Stobbe eigends für diese Feier verfaßt hatte. Stobbe hat seine guten und schlechten Tage und ist darin völlig unberechenbar. Das Gedicht, das er zum Sebartage 1874 für die Hartungische Zeitung geliefert hatte, gehört ohne Frage zu den hochbedeutendsten Gaben, welche die patriotische Muse es geboten; dagegen thun wir einem andern Gedichte, das er, wenn wir nicht irren, für die von Dortmund aus angeregte Bismarck-Hymne bestimmt hatte, nicht Unrecht, wenn wir es herzlich schaal nennen. Dieses dem Andenken Möllers gewidmete Gedicht hat nun in einem entschieden glücklichen Augenblicke das Licht der Welt erblickt. Es hat in seiner populären und doch würdigen, gemüthvollen und doch hochernsten Form kaum seines Gleichen. Es forderte bei seinem Vorlesen von den zahlreichen Freunden Möllers erhebliche Thränenopfer. Der Professor an der Universität und einflussreicher Vertreter Möller's, Dr. Behnede, hielt die Gedächtnißrede, die sich vorzugsweise durch lobenswerthe Kürze auszeichnete. Nach geschäftlichen Mittheilungen rief die Frage ob Maulkorb, ob nicht, lebhaft Erörterungen und heftige Debatten hervor. Nicht ohne Interesse war es, diese unter dem Vorsitz des Polizeirath Jagielski stattfindende Versammlung sich auf das bitterste über die hiesige Polizei aussprechen zu hören. Die Leute haben aber vollkommen Recht. Gewisse dem Publikum sehr lästige Uebertretungen werden von den Schutzleuten schlechterdings nicht gesehen, dahin gehören vorzugsweise das Beschreiten der Trottoirs durch Lastträger, das unterlassene Wischen oder Sandstreuen bei glatten Wege im Winter,

und Hunde ohne Maulkorb. Nach dieser Richtung hin sind die Herren absolut blind. Der Veterinärassessor Richter hielt einen Vortrag über die Maulkorbfrage, in welchem er von wissenschaftlichem Standpunkt aus constatirte, daß der Hund ein gefährliches Thier sei, und daß wir das Recht hätten, gegen die von dieser Seite uns drohende Gefahr Schutz zu verlangen. Zugleich constatirte er aber auch, daß die jetzt im Gebrauche befindlichen Maulkörbe fast niemals einen wirklichen Schutz gewähren, und daß außerdem eine Controle bei Durchführung der Maulkorbverordnung unausführbar sei. Hiegegen nun erhob sich stürmische Opposition. Wenn die Polizei in politischen Dingen Mittel in Händen hat, verbotenen Unternehmungen entgegenzutreten, aber wenn sie jetzt rücksichtslos gegen alle Fuhrwerksbesitzer vorgeht, die sich der verhassten Laternenverordnung nicht fügen: Warum kann sie in dieser Hundefrage nicht auf dem Posten sein. „Schutzleute sind nicht dazu da, um Hunde zu greifen“, wurde von anderer Seite angeführt. Sentimentale Herzen wollten den Hunden nicht das Bergnügen entzogen wissen, ab und zu ein wenig Menschenfleisch knabbern zu können. Endlich einigte man sich zu einer Resolution, welche das Polizeipräsidium ersucht, die Sache in die Hand zu nehmen. Das ist Alles! Es ist mit diesen Vereinen eine eigene Sache. Die Thierschutzvereine sind unbestreitbar eine sehr fruchtbare, führt aber auch unendlich leicht zur Uebertreibung. Fast alle Thierschutzvereine sind in Gefahr zunächst mit den Thieren und dann mit dem Vereinsleben Abgötterei zu treiben. Das Pathos, mit welchem der Vorsitzende einen Gruß von seinem Vorgänger, dem Landdrosten v. Pilgrim in Hildesheim abhändigte und die unendliche Wichtigkeit des Ereignisses, daß dieser auch in Hildesheim bereits einen Thierschutzverein gegründet, und der noch viel folgenreicheren Begebenheit, daß die Thierschutzvereine zu London, München und Wien ihn zum Ehrenmitglied ernannt haben: das Alles erinnert fast an das von Boj in seinen „Piedwickern“ so löblich parodirte Clubleben. — Wir hatten in unserer letzten Berichterstattung mitgetheilt, daß die Stadt-Verordneten den Bau Rath Marck aus Götting zum Nachfolger des verstorbenen Leiters erwählt hatten. Auch wurde beschlossen, den Bau des Ausschlußkanals zur Wasserleitung zu beendigen. Den Inhalt des Saalbachschen Gutachten, welcher jetzt noch durch verschiedene Blätter wandelt, haben wir bereits vor längerer Zeit — wenn wir nicht irren schon im September — mitgetheilt.

Königsberg. Die Frage bezüglich der Veräußerung der Vibauer Eisenbahn steht am Vorabend ihrer Lösung. Noch Ende dieses Monats oder in den ersten Tagen des Januar, schreibt man der „R. Z.“ aus Petersburg, wird die definitive Entscheidung der Regierung erfolgen. Wie ich bereits vor mehreren Wochen mitgetheilt, hat die Landwoswosromny Bahn die meisten Chancen, die Vibauer Bahn zu erwerben.

Elbing. Nach Mittheilungen hiesiger Blätter ist unsere Stadt in Gefahr, das schöne Vogelhaus zu verlieren. Die verwittwete Besitzerin will das schöne Gut unter allen Umständen verkaufen. Sie hat es zunächst der Stadt zu einem Preis von 60,000 Thlrn. zum Kauf angeboten. Der wahre Werth des Gutes beläuft sich aber nicht auf eine so hohe Summe, und außerdem ist die finanzielle Lage der Stadt nicht der Art, daß eine solche Summe dem Stadtsäckel zum Ankauf entnommen werden könnte. Die Stadtverordneten lehnten deshalb den Ankauf ab, und nun spricht man davon, daß Gut und Wald parzellirt werden sollen.

— Nach der „Altpr. Ztg.“ droht der Futtermangel in der Provinz Westpreußen sehr groß zu werden. Selbst in der Kornammer Westpreußens, in den drei Werbern und in den tiefen Niederungen finden Einschränkungen der Futterrationen und Verkäufe von überzähligem Vieh statt und gehen viele Besitzer von Stroh- und Hafflampen in ihrer Vorsicht schon so weit, daß sie von den Rampen Rohr und Wisen schneiden lassen und dies Material mit dem Stroh mengen. In Danzig kostete am Sonnabend das Schock gelundes Roggen-Nichtstroh 28 Thlr. und der Centner Heu 1 Thlr. 20 Sgr. — In manchen Höhen der Provinz, namentlich in den Kreisen Behrendt und Carthaus, fürchten manche kleinere Besitzer, kann das allernothwendigste Vieh durchwintern zu können.

Aus der Tucheler Haide berichtet der „G. G.“:

Der Försterlehrling Seeger in Bogzowoda, Sohn des Königl. Försters Seeger in Salesche, ging am vergangenen Donnerstag ins Revier, um Forstschutz auszuüben. Bei dieser Gelegenheit wurde derselbe von Holzdieben, nahe der Colonie Schmidebruch, ermordet. Die Diebe waren damit beschäftigt, Birken abzuhaufen, und widerlegten sich der Pfändung. Während nun S. mit zwei Dieben unterhandelte, verlegte ein dritter denselben mit der Art von hinten den Todesstreich. Die gestohlenen Birken, welche noch mit Blutsfäden bedeckt waren, führten sehr bald zur Entdeckung des Mörders und seiner Mithelfer. Der eigentliche Mörder ist ein früherer Zuchthäusler. Die Leiche des Ermordeten fand man erst nach zwei Tagen.

Von der Polnischen Grenze. Ueber die Steuerunterschlagungen, vor denen schon berichtet wurde, wird jetzt Nachstehendes geschrieben. Die Unterschlagungen sind auf folgende Art ans Tageslicht gekommen. Der Schreiber eines Reviseurs aus Konin, ein gewisser S., der auch um die Betrügereien wußte, ging zu mehreren der Spebeteure und verlangte von ihnen für seine Verschwiegenheit 3000 Rubel. Da man seinem Verlangen nicht entsprach, fuhr S. nach Kalisch und zeigte den ganzen Schwindel der Behörde an. In Folge dessen wurden drei Beamte der Steuerkammer in Slupce und drei Spebeteure, sowie zwei Kaufleute aus Konin verhaftet, der Direktor der Kammer erhielt eine Strafverurteilung und der Bürgermeister von Slupce, der auch die Hand bei der Sache im Spiele hatte, wurde abgesetzt. Doch — obgleich die Untersuchung mit dem größten Eifer betrieben wird, obgleich jene Kommission aus Petersburg schon seit Monaten eingehende Ermittlungen angestellt —, ist bis jetzt noch nichts Bestimmtes über die Sachlage zu erfahren.

Gerichtshalle.

Heute hatten 5 Zuchthauskandidaten auf der Anklagebank Platz genommen, welche hier die Prüfung ihrer Aufgaben abwarten, die sie sich selbst gestellt hatten. Wir wollen dieselben kurz betrachten:

1. In der Nacht zum 8. September c. waren von der Weibe des Wirthens L. in Magkelen, dessen beide Pferde, zum Werthe von 670 Mark, entführt worden und fand er dieselben einige Zeit später bei einem Besitzer im Heybeger Kreis, der sie mehreren verdächtigen Leuten abgenommen hatte. Als einer derselben wurde der Rätiner Wittwin ermittelt, welcher angab, daß er beide Pferde vom Wirthens Janis Virk-wills aus Gekinnen gekauft hätte. Dieser bekannte sich denn auch dazu und behauptete, dieselben auf dem Pferdemarkte zu Prötkuls von einem unbekanntem Juden für 45 Thlr. käuflich erworben zu haben. Die von ihm hierüber genannten Zeugen wissen indeß nichts davon und seine Ausrede erscheint daher mit Rücksicht auf seine höchst achtbaren Vorstrafen als eine sehr laule. Dazu kommt, daß er in der Diebstahlsnacht nicht einheimisch gewesen ist und mit einem berüchtigten Pferdiedie in Verkehr gestanden hat.

2. Die Arbeiterfrau Marie Schulz aus Vommelsdittte gehört zu denjenigen Personen, welche auf's Gerathewohl fremde Häuser besuchen. Bemerkte man ihre Anwesenheit, so bitten sie gewöhnlich um eine Gabe, wo nicht, so nehmen sie sich dieselbe ohne zu bitten. So hat auch die Schulz solche unrechtmäßige Gaben gesammelt und sich peu à peu mit zwei Paar Stiefel, einem Plätzchen und einem Paar Unausgesprochenen beschenkt. Ihr Schicksal scheint sie auswendig zu kennen, da sie schon einige Male die Kost des Strafgesetzes verkostet hat, und so sucht sie ihre That dadurch zu mildern, daß sie angiebt, zur Zeit ihrer Gastreisen angetrunken gewesen zu sein.

3. Am 14. November c. war auf den Schiffen „Union“ und „Bog“ große Wäsche gewesen und hing dieselbe meistens aus wolleinen Kleidungsstücken bestehend, über Nacht zum Trocknen aus. Am andern Morgen war damit gänzlich ausgeräumt und als gütiger Abnehmer ist bald darauf der Arbeiter Johann Grönke von hier, ermittelt. Die Sachen sind noch in feuchtem Zustande in seinem Wigwam vorgefunden, das er mit der unverschämten Friederike K. theilte. Da er bei seinen Vorstrafen sich von einem Bekenntniß nicht viel verspricht, legt er sich zur Abwechslung auf's Läugnen, indem er behauptet,

die Sachen (welche mindestens einen Werth von 30 Mark hatten) wassernag für 6 Mark von einem Unbekannten gekauft zu haben. Wie der Gerichtshof diese Ausrede aufgefaßt, werden wir weiter unten sehen.

4. Am 18. October c. machte Herr B. in Königswälden die Entdeckung, daß über Nacht unliebsame Gäste bei ihm eingelehrt gewesen, welche ihn um zwei gemästete Gänse und zwei Hühner ärmer gemacht und außerdem seinem Küchler mehrere Kleidungsstücke entführt hatten. Dieser That angeklagt, sehen wir die Gärtners Wittwe Marie Kessler aus Eglienen und den Arbeiter Adam Attis von hier, vor uns. Erstere ist geständig, letztere braucht die Ausrede unseres Erziehers Adam. Er will nämlich vom Weibe verführt sein und glaubt wohl umsomehr Entschuldigung zu finden, als das Mittel der Verführung nicht schöne Worte, und ein saurer Apfel wie eheben, sondern Gänsebraten und Hühnerfleisch gewesen.

Nach erfolgter eingehender Prüfung erteilte der Gerichtshof folgenden Candidaten das Zeugniß der Reife, indem er ihre Beförderung nach dem Zuchthause aussprach und zwar: des Janis Virk-wills auf zwei Jahre, Marie Kessler auf ein Jahr und Adam Attis auf zwei Jahre, wogegen Marie Schulz und Johann Grönke noch zurückgestellt und zu je vier Monaten Gefängniß verurtheilt wurden.

5. Der Arbeiter Martin Weickuhn aus Vommelsdittte, in hohem Grade dem Trunke ergeben, wählte sich am 13. v. Mts. von einem Gelpenste verfolgt. Er hatte Mühe genug, gegen dasselbe Front zu machen und es mit Ziegelstücken zu bombardiren. Diese trafen aber natürlich nicht das Gelpenste, wohl aber die Spiegelscheiben des hiesigen Stadtgebäudes, wodurch vier davon, zum Werthe von 26 Mark, zertrümmert wurden. — Am 21. v. M. vernichte der Standgelbpächter L. aus seiner auf dem Neuen Markte stehenden verschlossenen Holzube, die er aufgeschlossen fand, einen alten Ueberzieher, während eine Mütze zurückgeblieben war. Nachdem er die Ube wieder hatte in Stand setzen lassen, sah er am Abend darauf einen Mann, welcher barhäuptig war, an derselben Ube rütteln. Auf Befragen erklärte ihm derselbe, daß er der Plagwächter sei und seine Mütze aus der Ube holen wolle. Es stellte sich heraus, daß der darauf festgenommene Unbekannte der Weickuhn war, welcher den Ueberzieher des L. auf dem Leibe trug. Dieses Diebstahls ist der Angekl. geständig und wird er für diesen, sowie für jene sonderbare Geistesbannung, mit 4 Wochen Gefängniß bestraft. Eine etwas längere Strafe hätte der obdachlose Angekl., wie es uns schien, mit großem Danke hingenommen.

Literarisches.

Die „Deutsche Romanbibliothek zu Ueber Land und Meer“ hat auch in ihrem jetzt in zwei Bänden abgeschlossen vorliegenden dritten Jahrgange in vollem Umfange geleistet, was ihr Herausgeber F. W. Hackländer bei Beginn des neuen Unternehmens versprochen hat. Große, fein geschriebene und geschickt ausgewählte Romane werden den Lesern für einen überaus mäßigen Preis in reicher Auswahl geboten. Hans Hopfen's bekanntes Tagebuch eines Schauspielers „Zufu“ Georg Horn's spannender Roman „Der Schak von St. Himmelsport“, Hans Wachenhusen's „Eine Geborene“ bilden schon an sich eine Sammlung, wie man sie sich nicht besser wünschen kann; sie sind zugleich von demselben Verleger (Eduard Hallberger in Stuttgart) in einer trefflichen, zum Theil mehrbändigen kleineren Ausgabe veröffentlicht und werden dem Ruße ihrer Verfasser entsprechenden reichen Absatz finden. Diese Arbeiten aber, sagt die „R. Z.“, bilden in der vorliegenden Sammlung gleichsam nur das festgefügte Gerüste, um das sich glücklich erkundene und gut erzählte Geschichten von Clara v. Dindlage, von Adolph Wilbrandt, von Ernst Eckstein (Gustava), von Robert Byr und Joseph Rant, so wie noch einige ausgeführtere Romane von Otto Müller (Diablen und Maste) von Johannes v. Dewall und Emilie Legtmeyer zu reichem Kranze schlingen. Mannigfache kleinere Gedichte so wie sogenannte Lesefrüchte sorgen für vollkommene Zerkleinerung, eine kleine Sammlung von Anekdoten für Erheiterung, so daß die Deutsche Romanbibliothek an Reichhaltigkeit und Vorzwecklichkeit kaum von einer anderen ähnlichen Sammlung übertroffen sein dürfte.

Anzeigen.

In halbes Jahrhundert hat sich bereits das Dr. med. Doeck'sche Mittel gegen Magenkrampf, Verdauungsschwäche u. auf das Glänzendste bewährt und kann derartig Leidenden mit gutem Gewissen bestens empfohlen werden.

Zeichen des Magenkrampfs u.: Unbehagliches Gefühl, Bollsein nach Speisen und Getränken, Schläfrigkeit, lästige Blähungen, Nebelkeit, Kopfweh, saures Aufstoßen, unregelmäßiger Stuhlgang, später Druck in der Herzgrube, reizbare Gemüthsstimmung, kurzer Athem, Engbrüstigkeit u.

Ganze Flaschen (für 6 Wochen) Nm. 18,
Halbe Flaschen (für 3 Wochen) 9,
sowie Prospekt gratis und franco allein zu beziehen durch den Apotheker Doeck's in Harpstedt bei Bremen. (H. 09.)

Von einer Plauerer Fabrik ist mir ein großes Lager

Weiss-Stickereien

jeder Art zum billigen

Weihnachts-Ausverkauf

übergeben worden, und kann mit Recht diese Gelegenheit zum billigen Einkauf mei-

J. Perlbach.

empfehlen wir unter autorisiertes Waaren-Lager, darunter große Posten Kleiderstoffe von den billigsten bis zu den feinsten Genres, Tuche und Budstins, Double-Neberzieher-Stoffe in großer Auswahl.

Zu Weihnachts-Einkäufen

Preise billig und fest.

Tuch-, Manufactur- und Leinen-Geschäft, Herren-Garderobe, Wäsche und Damen-Confection von

Simon & Eisenstadt,

Marktstraße 3 u. 4, vis-à-vis der Königl. Bank.

Ein Commis (Materialist) noch in Stellung, mit guten Zeugnissen versehen, der Litauischen Sprache mächtig, wünscht vom 1. Februar 1876 hier oder auswärts im Materialgeschäft oder in einer andern Branche placirt zu werden. Gefällige Offerten B. C. 100 beliebe man in der Expedition d. Vl. niederzulegen.

Eine kleine Oberwohnung ist von sogleich zu vermieten durch

C. F. Henseler.

Eine untere Wohnung zu vermieten
Ankerstraße No. 7.

Remel, den 6. December 1875.

Bekanntmachung.

Die Communalsteuer-Einschätzungsliste pro 1876 wird vom 8. bis incl. den 23. d. M. im Communal-Bureau II. zur Einsicht offen ausgelegt werden. Jeder Steuerpflichtige wird aufgefordert, hiervon Kenntniß zu nehmen und seine Bedenken und Ansichten über falsche Einschätzung dem Magistrat zum Gebrauch der Communalsteuer-Prüfungs-Commission bis zum 24. d. M. mitzutheilen.

Der Magistrat.

Neue gelesene

Marzipan-Mandeln,

fein gemahlener Zucker,
empfang und empfiehlt

H. Lundgreen.

Weiße Camellien,

Tazetten, Primula chin. u. s. w. bei

H. v. Morstein,

Grabenstraße Nr. 8.
Jede Sorte Fleisch, Gänsebrüste, Würste u. s. w. werden schnell und billig geräuchert

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel
Berantwortlicher Redacteur Dr. Riß in Memel.